

## 5.25 Rauschtrinken (Binge-Drinking)

### Einleitung

Als Binge-Drinking (Rauschtrinken) wird ein episodischer starker Alkoholkonsum in einem bestimmten Zeitraum zu bestimmten Trinkgelegenheiten bezeichnet. Das Binge-Drinking gilt als riskantes Trinkmuster, das eine Alkoholvergiftung zur Folge haben kann (DHS 2010). Riskante Trinkmuster können schwere gesundheitliche und auch soziale und wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen. Neben akuten Gefährdungen, die zu Unfällen oder Gewalttaten führen können, können langfristig neben einer Alkoholabhängigkeit vielfältige chronische Organschädigungen entstehen. Durch die reduzierte Hemmschwelle kann riskantes Sexualverhalten zu einer erhöhten Ansteckungsgefahr mit sexuell übertragbaren Erkrankungen oder zu ungewollten Schwangerschaften führen. Chronische Alkoholprobleme können Isolation, sozialen Abstieg und psychosoziale Störungen zur Folge haben (RKI 2006; RKI 2008).

### Indikator

In Deutschland und anderen europäischen Ländern wird Binge-Drinking anhand der Mengenangaben von Gläsern alkoholischer Getränke, die in einem bestimmten Zeitraum konsumiert wurden, charakterisiert. In GEDA 2009 wurde Binge-Drinking mit der folgenden Frage aus dem AUDIT-C erhoben: »Wie oft trinken Sie sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit, z. B. beim Abendessen oder auf einer Party?« Hinweis: Ein alkoholisches Getränk entspricht wieder einer kleinen Flasche Bier 0,33 l, einem kleinen Glas Wein mit 0,125 l, einem Glas Sekt, einem doppelten Schnaps oder einer Flasche Alkopops. Die Antwortkategorien waren: nie; seltener als einmal im Monat; jeden Monat; jede Woche; jeden Tag oder fast jeden Tag (Bush et al. 1998; Gual et al. 2002; Reinert, Allen 2007).

### Kernaussagen

- ▶ 9,4 % der Frauen und 24,6 % der Männer geben an, mindestens jeden Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich zu nehmen. Mindestens jede Woche nehmen 1,5 % der Frauen und 5,7 % der Männer sechs oder mehr Gläser alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich.
- ▶ Das mindestens wöchentliche Rauschtrinken nimmt bei Männern mit dem Alter ab: von

10,1 % bei den 18- bis 29-Jährigen auf 3,6 % bei den über 65-Jährigen. Bei Frauen ist das wöchentliche Rauschtrinken seltener. Das mindestens monatliche Rauschtrinken nimmt bei den Frauen jedoch ebenfalls mit dem Alter ab: von 18,6 % bei den 18- bis 29-Jährigen auf 4,9 % bei den über 65-Jährigen.

- ▶ In Hinblick auf den Bildungsstatus sind keine klaren oder statistisch bedeutsamen Muster zu erkennen. Im mittleren Lebensalter zwischen 30 und 64 Jahren ist der Anteil von mindestens monatlichen Rauschtrinkern bei Männern aus niedrigen Bildungsgruppen tendenziell niedriger als bei Männern aus mittleren oder oberen Bildungsgruppen.
- ▶ Es lassen sich keine Aussagen zu wesentlichen regionalen Unterschieden aus den Daten ableiten.

### Ergebnisbewertung

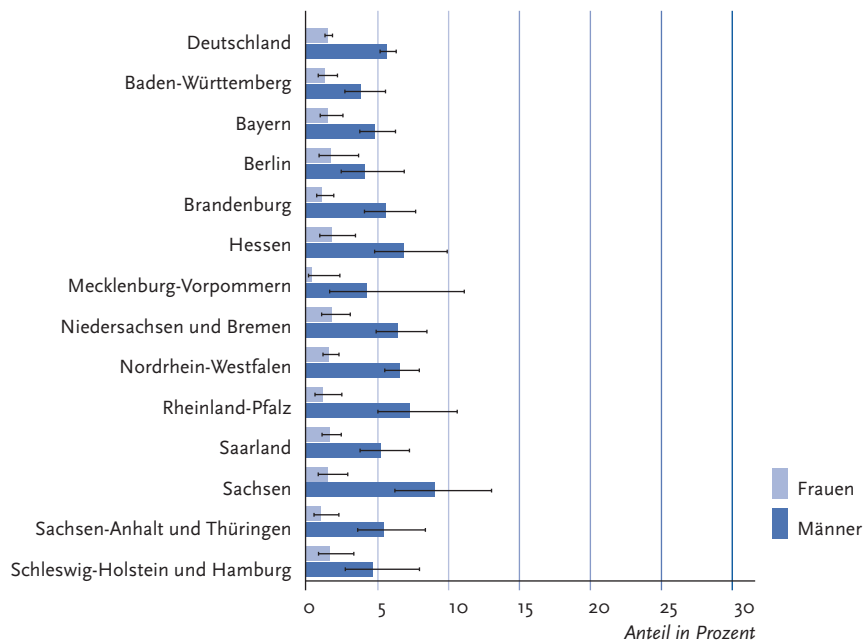
Die Ergebnisse aus GEDA 2009 zeigen, dass fast ein Fünftel der 18- bis 29-jährigen Frauen und zwei Fünftel der 18- bis 29-jährigen Männer mindestens einmal im Monat sechs oder mehr Gläser alkoholische Getränke bei einer Trinkgelegenheit trinken. Mindestens wöchentlich trifft dies auf ein Zehntel der Männer und knapp 3 % der Frauen zu. Im Vergleich zu anderen Datenquellen sind die in GEDA 2009 berichteten Prävalenzen des Binge-Drinking noch eher niedrig: Im Epidemiologischen Suchtsurvey 2006 gaben knapp 23 % der 18- bis 29-jährigen Männer und knapp 7 % der gleich alten Frauen an, innerhalb der letzten 30 Tage fünf oder mehr alkoholische Getränke an mindestens vier der letzten 30 Tage konsumiert zu haben (Kraus 2008). Bereits im Alter von 12 bis zu 17 Jahren konsumieren innerhalb der letzten 30 Tage 23,0 % der Jungen und 17,7 % der Mädchen mindestens einmal fünf oder mehr Gläser alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (BZgA 2009). Zu berücksichtigen bei der Bewertung der Ergebnisse ist, dass in GEDA 2009 nach sechs statt nach fünf Gläsern gefragt wurde und betont wurde, dass der Konsum bei einer Gelegenheit stattfinden musste. Zudem können die unterschiedliche Erhebungsmethodik, das jeweilige Erinnerungsvermögen, die richtige Einschätzung von Glasgrößen sowie die soziale Erwünschtheit der Antworten die Ergebnisse beeinflussen und somit den Vergleich verschiedener Datenquellen erschweren. Festzuhalten ist, dass vor allem bei jüngeren Menschen in erheblichem Maß ein

## Häufigkeitsverteilung

Frauen	Nie		Seltener als einmal im Monat		Jeden Monat		Mindestens jede Woche	
	%	(95%-KI)	%	(95%-KI)	%	(95%-KI)	%	(95%-KI)
<b>Gesamt (Frauen und Männer)</b>	<b>48,3</b>	(47,4–49,2)	<b>34,9</b>	(34,1–35,8)	<b>13,2</b>	(12,6–13,8)	<b>3,5</b>	(3,2–3,8)
<b>Frauen gesamt</b>	<b>59,9</b>	(58,8–61,0)	<b>30,8</b>	(29,7–31,8)	<b>7,9</b>	(7,3–8,5)	<b>1,5</b>	(1,2–1,8)
<b>18–29 Jahre</b>	<b>41,9</b>	(39,3–44,5)	<b>39,5</b>	(37,0–42,0)	<b>15,9</b>	(14,1–17,9)	<b>2,7</b>	(2,0–3,6)
Untere Bildungsgruppe	44,0	(38,9–49,3)	36,0	(31,3–41,0)	17,2	(13,8–21,2)	2,8	(1,6–4,8)
Mittlere Bildungsgruppe	40,3	(37,2–43,5)	41,4	(38,3–44,6)	15,6	(13,4–18,1)	2,7	(1,9–3,8)
Obere Bildungsgruppe	43,9	(37,7–50,3)	40,0	(33,9–46,3)	13,7	(9,9–18,6)	2,4	(1,2–5,0)
<b>30–44 Jahre</b>	<b>54,8</b>	(52,7–56,8)	<b>35,7</b>	(33,7–37,6)	<b>8,2</b>	(7,1–9,4)	<b>1,4</b>	(1,0–1,9)
Untere Bildungsgruppe	58,0	(49,7–65,8)	31,9	(24,7–40,0)	8,8	(5,0–14,9)	1,4	(0,5–3,7)
Mittlere Bildungsgruppe	52,6	(50,2–55,1)	38,0	(35,6–40,4)	8,0	(6,8–9,4)	1,4	(0,9–2,1)
Obere Bildungsgruppe	57,7	(54,8–60,5)	32,7	(30,1–35,4)	8,3	(6,9–10,1)	1,3	(0,8–2,1)
<b>45–64 Jahre</b>	<b>60,0</b>	(58,1–61,9)	<b>31,7</b>	(30,0–33,5)	<b>6,9</b>	(6,0–7,9)	<b>1,4</b>	(1,0–2,0)
Untere Bildungsgruppe	64,4	(58,3–70,1)	27,2	(22,1–33,0)	5,6	(3,4–9,2)	2,8	(1,3–5,7)
Mittlere Bildungsgruppe	58,1	(55,8–60,3)	33,9	(31,7–36,0)	7,1	(6,0–8,4)	0,9	(0,6–1,4)
Obere Bildungsgruppe	61,4	(58,8–63,8)	30,2	(27,9–32,6)	7,3	(6,1–8,8)	1,1	(0,7–1,8)
<b>ab 65 Jahre</b>	<b>75,1</b>	(72,7–77,5)	<b>19,9</b>	(17,8–22,2)	<b>3,9</b>	(3,0–5,2)	<b>1,0</b>	(0,6–1,6)
Untere Bildungsgruppe	78,3	(73,9–82,2)	17,5	(14,0–21,7)	3,3	(1,9–5,7)	0,9	(0,4–2,1)
Mittlere Bildungsgruppe	72,1	(69,3–74,8)	22,3	(19,8–25,0)	4,5	(3,3–6,0)	1,1	(0,6–2,0)
Obere Bildungsgruppe	71,0	(67,0–74,8)	22,8	(19,3–26,6)	5,1	(3,5–7,3)	1,1	(0,5–2,4)

Männer	Nie		Seltener als einmal im Monat		Jeden Monat		Mindestens jede Woche	
	%	(95%-KI)	%	(95%-KI)	%	(95%-KI)	%	(95%-KI)
<b>Gesamt (Frauen und Männer)</b>	<b>48,3</b>	(47,4–49,2)	<b>34,9</b>	(34,1–35,8)	<b>13,2</b>	(12,6–13,8)	<b>3,5</b>	(3,2–3,8)
<b>Männer gesamt</b>	<b>36,0</b>	(34,7–37,3)	<b>39,4</b>	(38,1–40,7)	<b>18,9</b>	(17,9–19,9)	<b>5,7</b>	(5,2–6,3)
<b>18–29 Jahre</b>	<b>21,8</b>	(19,5–24,4)	<b>38,0</b>	(35,3–40,8)	<b>30,0</b>	(27,5–32,6)	<b>10,1</b>	(8,7–11,8)
Untere Bildungsgruppe	28,2	(23,1–33,8)	32,5	(27,5–37,9)	30,0	(25,3–35,1)	9,4	(7,0–12,4)
Mittlere Bildungsgruppe	18,4	(15,8–21,3)	40,5	(37,1–44,0)	30,0	(26,9–33,3)	11,1	(9,2–13,4)
Obere Bildungsgruppe	20,6	(15,3–27,2)	42,8	(35,9–49,9)	30,0	(23,7–37,3)	6,6	(4,1–10,3)
<b>30–44 Jahre</b>	<b>30,2</b>	(28,0–32,6)	<b>44,3</b>	(41,8–46,8)	<b>20,0</b>	(18,1–22,0)	<b>5,4</b>	(4,4–6,7)
Untere Bildungsgruppe	45,7	(34,5–57,3)	40,1	(29,4–51,8)	8,8	(4,2–17,6)	5,4	(2,0–14,0)
Mittlere Bildungsgruppe	27,4	(24,6–30,4)	44,8	(41,5–48,1)	21,6	(19,0–24,4)	6,2	(4,8–8,0)
Obere Bildungsgruppe	30,0	(27,2–33,0)	45,0	(41,8–48,1)	21,1	(18,6–23,7)	4,0	(3,0–5,3)
<b>45–64 Jahre</b>	<b>37,5</b>	(35,4–39,8)	<b>41,4</b>	(39,2–43,6)	<b>16,4</b>	(14,8–18,1)	<b>4,7</b>	(3,9–5,7)
Untere Bildungsgruppe	51,4	(40,7–62,0)	33,5	(24,2–44,4)	12,7	(6,8–22,5)	2,4	(0,7–7,3)
Mittlere Bildungsgruppe	35,6	(32,7–38,6)	42,6	(39,6–45,6)	16,6	(14,5–19,0)	5,2	(4,0–6,7)
Obere Bildungsgruppe	36,3	(33,8–38,8)	41,8	(39,3–44,4)	17,2	(15,3–19,3)	4,7	(3,7–5,9)
<b>ab 65 Jahre</b>	<b>53,8</b>	(50,5–56,9)	<b>31,1</b>	(28,3–34,1)	<b>11,5</b>	(9,6–13,8)	<b>3,6</b>	(2,6–4,9)
Untere Bildungsgruppe	68,0	(55,9–78,1)	16,7	(9,5–27,7)	12,2	(6,2–22,5)	3,0	(0,8–11,4)
Mittlere Bildungsgruppe	52,2	(48,0–56,5)	33,4	(29,5–37,6)	10,8	(8,4–13,7)	3,6	(2,4–5,3)
Obere Bildungsgruppe	48,4	(45,0–51,9)	35,0	(31,8–38,3)	12,6	(10,5–15,1)	3,9	(2,9–5,3)

## Regionale Verteilung: Anteil der Befragten, die mindestens jede Woche mehr als sechs Gläser alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit konsumieren



gesundheitlich höchst riskantes Verhalten praktiziert wird, dem sowohl mit Maßnahmen aus der Verhaltensprävention als auch aus der Verhältnisprävention entgegen gewirkt werden sollte.

Robert Koch-Institut (Hrsg) (2006) Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

Robert Koch-Institut (Hrsg) (2008) Alkoholkonsum und alkoholbezogene Störungen. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Heft 40. RKI, Berlin

## Literatur

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg) (2009) Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2008. Verbreitung des Alkoholkonsums bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. BZgA, Köln
- Bush K, Kivlahan DR, McDonell MB et al. (1998) The AUDIT alcohol consumption questions (AUDIT-C): an effective brief screening test for problem drinking. Ambulatory Care Quality Improvement Project (ACQUIP)
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) (2010) Factsheet Binge-Drinking und Alkoholvergiftungen <http://www.dhs.de>
- Gual A, Segura L, Contel M et al. (2002) Audit-3 and audit-4: effectiveness of two short forms of the alcohol use disorders identification test. Alcohol 37(6): 591-596
- Kraus L (2008) Epidemiologischer Suchtsurvey 2006. Repräsentativerhebung zum Gebrauch und Missbrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Deutschland. Sucht 54 (Sonderheft 1): S1-S63
- Reinert DF, Allen JP (2007) The alcohol use disorders identification test: an update of research findings. Alcohol Clin Exp Res 31(2): 185-199

### Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

### Herausgeber

Robert Koch-Institut  
Nordufer 20  
13353 Berlin

### Redaktion

Robert Koch-Institut  
Abteilung für Epidemiologie und  
Gesundheitsberichterstattung  
Dr. Cornelia Lange, Dr. Thomas Ziese  
General-Pape-Straße 62-66  
12101 Berlin

### Bezugsquelle

Die »Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung  
des Bundes« können kostenlos bezogen werden.

E-Mail: [gbe@rki.de](mailto:gbe@rki.de)

[www.rki.de/gbe](http://www.rki.de/gbe)

Tel.: 030-18754-3400

Fax: 030-18754-3513

### Layout

Satzinform, Berlin

### Druck

Oktoberdruck AG, Berlin

### ISBN

978-3-89606-206-2